



Bettina Kirchgessner und Dr. Denise Roth (re.) vom Faust-Museum/-Archiv öffnen den Vorhang, hinter dem sich das Faust-Triptychon zunächst vor den neugierigen Blicken von Dr. Edmund Geckler (v.li.), Kurt Riffel, Frank Straub und Heinz-Peter Hopp versteckt hat.



Bürgermeister Heinz-Peter Hopp nimmt die Signatur des Künstlers in Augenschein.

# Die Rückkehr des verlorenen Bildes

Frank Straub schenkt der Stadt Knittlingen ein Faust-Gemälde, das nun im Museum seinen Platz findet

Nüchtern war der Beschlussvorschlag formuliert, als der Knittlinger Gemeinderat im Mai die Annahme eines „Faust-Triptychons“ im Wert von 3000 Euro absegnete. Umso sinnfroher präzierte sich das Bild jetzt bei der offiziellen Übergabe im Faust-Museum.

VON CAROLIN BECKER

**KNITTLINGEN.** Faust, Mephisto und nackte Tatsachen: An Geschichten, die das wandbreit dimensionierte Werk in satten Farben erzählt, mangelt es nicht. Dass aber hinter dem von Franz Bannholzer in den 1980er Jahren geschaffenen Gemälde mindestens ebenso spannende Ereignisse stehen, wird an diesem Mittwochmorgen deutlich, als sich im zweiten Obergeschoss des Faust-Museums der Vorhang vor dem Triptychon öffnet. Kulturaffiner Sponsor, umtriebiger Initiator der Schenkung, Entdecker des Malers, erfreuter Bürgermeister, engagiertes Museumsteam: Die meisten Hauptdarsteller der nicht alltäglichen Kunst-Geschichte sind vor Ort, nur der früh verbliebene Franz Bannholzer wird nicht mehr Zeuge, wie seine Faust-Interpretation mit jahrzehntelanger Verspätung den ihr zugehörigen Platz einnimmt.

Frank Straub, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Blanco-Gruppe, hat das Bild der Stadt Knittlingen geschenkt, die es wiederum in ihrem Faust-Museum der Öffentlichkeit zugänglich macht. „Es ist sehr erfreulich, dass wir einen solchen



Verschiedene Faust-Szenen haben den Bruchsaler Künstler Franz Bannholzer inspiriert. Fotos: Becker

Schatz übernehmen dürfen“, dankt Bürgermeister Heinz-Peter Hopp auch im Namen des Gemeinderats. Der Adressat, selbst in Knittlingen aufgewachsen und Mitglied der Faust-Gesellschaft, bereut seine Investition nicht. Schließlich könne die Stadt „mächtig stolz sein auf Faust“.

Doch was motiviert einen Bruchsaler Bäckerssohn dazu, dem Knittlinger Magier ein altbildgroßes Denkmal zu setzen?

1954 geborenen Bäckerssohn Bannholzer – lieferte. Jenen hatte Gecklers Bekannter, Kurt Riffel, seines Zeichens Kunsterzieher und Leiter des Kunstkreises Karlsdorf-Neuthard, entdeckt, gegen den Willen des Vaters gefördert und an die Kunstschule Mannheim gebracht. Dort avancierte das von Vorbildern wie Dürer begeisterte Talent zum Meisterschüler, und nur das Veto der Mutter verhinderte den Schritt nach Paris und den endgültigen Durchbruch.

Zu den Tiefpunkten eines bewegten Künstlerlebens habe die gescheiterte Übergabe des fertiggestellten Faust-Triptychons gezählt, berichtet Dr. Edmund Geckler. Der Museumsleiter habe das Werk, das er nicht als eigenständige künstlerische Leistung anerkannte, nicht angenommen, woraufhin es die Folgejahre hauptsächlich in der Bannholzerschen Backstube fristete. Doch vergessen war es nicht: Nach dem Tod des Künstlers sollte es aus der Insolvenzmasse heraus doch noch den Weg nach Knittlingen finden, beschloss Geckler und machte sich auf die Suche nach einem finanziellen Förderer, den er in Frank Straub fand. Clever legte Kunst-Fan Geckler, der auch schon der letzten österreichischen Kaiserin Zita von Bourbon-Parma zu einem Papst-Gemälde verholten hatte, dem Sponsor gleich die richtige Verwendung des Bilds ans Herz – die Schenkung an die Stadt.

Faust und Mephisto sind zu Hause angekommen, und Kunsterzieher Riffel steuert zu den nackten eine weitere Tatsache hinzu: „Franz Bannholzer, da bin ich mir sicher, hätte sich königlich gefreut.“

Hier kommt Dr. Edmund Geckler ins Spiel, der lange an der Wirtschaftsschule in Bretten unterrichtet und als ausgewiesener Literaturfreund immer wieder das Faust-Museum besucht hat. Dort lernte er den früheren Rektor und Faust-Forscher Karl Weisert kennen, der ihm wiederum in Form eines jahrhundertalten Stichts mit Faust-Motiven eine ideale Vorlage für einen aufstrebenden Künstler – besagten